

Die Art der Haarfrisur ist bei beiden Geschlechtern dieselbe: die Haare, am Hinterhaupte kürzer gehalten, werden gegen die Stirne zu länger, von wo dann eine große Locke die Ohren verdeckend nach abwärts wallt. Die verworrenen, bei den Männern hie und da an der Stirne knapp abgeschnittenen Kopfhaare werden durch ein umgeschlungenes Kopftuch festgehalten. Die Männer ziehen von frühester Jugend an dem Flaume zwischen den Brauen, so daß diese schließlich zusammenwachsen.

Als Schmucksachen tragen die Ajnofrauen Halsbänder aus rothen und blauen Baumwollfragmenten mit Verzierungen aus Knöpfen, Metallsternen,



Tätowirte Hand.

dollarähnlichen Blechplatten und Glasperlen. Als Ohrschmuck gebrauchen sie große Silberringe und die ärmere Classe Baumwollmaschen, welche durch die Ohrlöcher gezogen werden. Die Mutter drückt des Kindes Ohrläppchen in der zartesten Jugend so lange, „bis es dünn und weich geworden“, und durchsticht es endlich mit einer groben Nadel.

Als besondere Sitte der Ajnofrauen gilt das Tätowiren der Ober- und Unterlippe, welche durch das Ritzen der Stelle mit stumpfen Messern und Einreibungen der Wunde mit dem am Kochkessel angelegten Ruß durchgeführt wird. Im Alter von 6—7 Jahren beginnt das Töchterchen mit der Tätowirung, und zwar zuerst an der Farbengrenze in der Mitte der Oberlippe. Als erwachsene Jungfrau kann sie bereits auf den imposanten Schnurrbart